



Die Ausführungen und Argumentationen in wissenschaftlichen Arbeiten müssen jederzeit und für jedermann nachvollziehbar sein. Deshalb ist richtiges Zitieren notwendig. Jeder Gedanke, der nicht vom Autor selbst stammt, muss gekennzeichnet werden. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

A. Zitierweise

Zitatnachweise können grundsätzlich als **Fußnoten** oder aber **im Text** angeführt werden, sofern sie den unten aufgeführten formalen Kriterien entsprechen. Im Folgenden wird also **eine** korrekte Möglichkeit vorgestellt.

a) Direktes Zitieren

1. Kennzeichnung von Zitaten, die länger als drei Zeilen sind, wie in Volmert (1999, S. 30 f):

Die Sprachwissenschaft spricht hier (etwas abwertend) von Volksetymologie; gleichwohl wird dieser Mechanismus im Sprachgebrauch (...) wirksam und liefert gelegentlich allgemein akzeptierte Erklärungen:

Maulwurf heißt im Ahd. mu-werf. Der heute verschwundene Teil mu bedeutet ‚Haufen‘ [...] und der Tiername also ‚Haufenwerfer‘. Im Spätahd. war mu verschwunden und wurde volksetymologisch nach ahd. ‚molta‘ ‚Erde‘ [...] umgedeutet. ‚Moltwerf‘ bedeutet folglich ‚Erdwerfer‘. (Stedje 1989, S. 20 f).

2. Kürzere Zitate werden in den Text integriert, wie in Volmert (1999, S. 79):

Damit wird auch der veränderte Status der Einheit markiert, denn ein Phonem kann man „als solches nicht unmittelbar aussprechen. Was man jeweils ausspricht ist nur eine konkrete phonetische Realisierung [...] eines Phonems“ (Ternes 1987, S. 41).

3. Die Quellenangabe kann auch am Anfang des Zitats stehen:

Wie Ternes (1987, S. 41) anmerkt, kann man ein Phonem „als solches nicht unmittelbar aussprechen.“

b) Indirektes Zitieren

4. In der Argumentation wird ein Gedanke eines anderen Autors aufgegriffen, ohne dass dieser wörtlich zitiert wird:

Was beim Sprechen jeweils produziert wird, ist kein Phonem, sondern eine konkrete phonetische Realisierung (vgl. Volmert 1999, S. 41).

5. Bei Übernahme von Gedanken/Ergebnissen in der indirekten Rede ist der Konjunktiv I sinnvoll:

Schakib-Ekbatan/Schöler (1995, S. 123) sehen dies als Folge davon, dass die lautlichen Abweichungen wohl besonders stark beachtet und korrigiert worden seien.

6. Wird ein *allgemeiner* Gedankengang eines Autors referiert, kann die Seitenangabe wegfallen.

Der Begriff Varietät wird von Fishman (1975) als wertfreie Bezeichnung für eine Art der Sprache verstanden.

7. Bei Zitaten aus zweiter Hand sollte wenn möglich die Originalquelle angegeben werden! Kann diese nicht gefunden werden, wird diese folgendermaßen gekennzeichnet:

„Im Spätahd. war mu verschwunden und wurde volksetymologisch nach ahd. ‚molta‘ ‚Erde‘ [...] umgedeutet. ‚Moltwerf‘ bedeutet folglich ‚Erdwerfer‘. (...)“ (Stedje 1989, zit. n. Volmert 1999, S. 30f).

B. Literaturverzeichnis

1. Für die Gestaltung des alphabetisch geordneten (!) Literaturverzeichnisses gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wobei ein einmal gewähltes Verfahren beibehalten werden muss. In Anlehnung an die DIN-Norm 1505 empfiehlt sich folgendes Schema:

Verfassersname, -vorname, [ggf.: (Hrsg.)] (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage (falls nicht 1. Auflage). Ort: Verlag (die Angabe des Verlags ist fakultativ).

2. Es sollte immer die neuste Auflage eines Werks genannt werden, vor allem wenn eine überarbeitete Auflage vorliegt. Im laufenden Text wird die Auflage dem Jahrgang als hochgestellte Ziffer vorangestellt (Hacker ⁵2002, S. 28), im Literaturverzeichnis ist ebenfalls eine solche Angabe notwendig:

Naegele, Ingrid M.; Valtin, Renate (Hrsg.) (⁴2000): LRS in den Klassen 1-10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 1: Grundlagen und Grundsätze der Lese-Rechtschreib-Förderung. Weinheim: Beltz.

3. Gibt es bei einem Autor/einer Autorin mehrere Veröffentlichungen desselben Jahrgangs, werden sie zur Unterscheidung alphabetisch markiert, z.B. Crämer (2000a), Crämer (2000b).

4. Bei Aufsätzen aus Sammelbänden ist folgende Reihenfolge einzuhalten:

Verfassersname, -vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Herausgebername, -vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes, Ort: Verlag, S. (Seitenzahlen).

Wieler, Petra (2006): Mündliches Erzählen zu neuen Medien in einer vielsprachigen Klasse. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg): Kinder mit Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten. Freiburg i. Br.: Fillibach, S. 132-149.

5. Bei Aufsätzen aus Zeitschriften ist folgende Reihenfolge einzuhalten:

Verfassersname, -vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel, Jahrgang, [Heft,] S. (Seitenzahlen).

Füssenich, Iris (1994): Lernprobleme früher erkennen und beseitigen. In: Der Deutschunterricht, 42/2, S. 62-63.

Hall, Tracy Alan (1993): The phonology of German /R/. In: Phonology 10, S. 83-105.

6. Zitieren von www-Seiten: Hier ist die URL in der Quellenangabe erforderlich, bei Trennungen in der URL kein Trennzeichen verwenden.

Beim Zitieren von Zeitungs- oder Zeitschriftenartikeln: Angabe des Namens der Zeitschrift. Angabe des Datums der letzten Änderung.

Wenn diese Angabe fehlt, Angabe des Zeitpunkts des letzten eigenen Aufrufs der Seite.

Zitierte Informationen auf eigenen Datenträgern archivieren.

Dörnyei Zoltán, Ottó István (1999): Motivation in action: A process model of L2 motivation.

In: linguanet [Online]: <http://www.linguanet.org.uk/research/resfor3/dornyei.htm> [Stand: 26.02.03].

Diese Darstellung ist Übersicht über die wichtigsten Aspekte des Zitierens. Genauere Hinweise zum Wissenschaftlichen Arbeiten und zum Zitieren finden Sie in: http://www.schreiben.zentrumlesen.ch/stud_zitieren.cfm [Stand: 25.09.2018]

Bitte orientieren Sie sich an derzeit aktuellen Veröffentlichungen!

Bitte wenden Sie die Regeln der deutschen Rechtschreibung an!